

Nushasi 5 Krustur

ABONE

(Posta ücreti dahil olmak üzere)

DAMIL İÇİN HARIÇ İÇİN

Aylık	Türk Lirası	1.50	R.M.	5.-
Üç aylık	"	4.25	"	13.-
Altı aylık	"	8.-	"	25.-
Bir senelik	"	15.-	"	50.-

Yahut makabill.

İdarehane

Tekke Caddesi No. 595 ve 587.
Telgraf adresi: Türkpost.
Telefon: Beyoğlu 209 ve 210.
Posta Kutusu: Galata 269.

Türkische Post

Preis der Einzelnummer: 5 Krus

BEZUGSPREISE:

	Inland	Ausland
für 1 Monat	T. Pfd. 1.50	R.M. 5.-
" 3 Monate	" 4.25	" 13.-
" 6 Monate	" 8.-	" 25.-
" 12 Monate	" 15.-	" 50.-

oder Gegenwert

Geschäftsleitung:

Tekke - Strasse Nr. 585-587.
Drahtanschr.: Türkpost.
Fernspr.: Beyoğlu 209 u. 210.
Postfach: Galata 269.

5 Jahrgang Nr. 280 **Türkische Post** **Organ der Deutsch-Türkischen Freundschaftsgesellschaft, der Türkisch-Deutschen Handelskammer, Hauptsitz Frankfurt a. M. und der Deutschen Handelskammer in Wien.** **Stambul, Sonnabend, 11. Okt. 1930**

Von den Stadtwahlen.

Die Zahl der Stimmen, die bis gestern für die Stadtwahlen abgegeben worden sind, sollen 20.000 betragen. Da diese Wahlteilnahme nicht ausreicht, wurde beschlossen, die Wahl um eine Woche zu verlängern und zwar in allen Bezirken mit Ausnahme der Inseln.

Im allgemeinen verliefen die Wahlen ruhig. In einigen Vierteln kam es zu kleinen Zwischenfällen, die aber ohne Weiteres beigelegt werden konnten. In Schehisdebschi kam eine Gruppe von 25 Männern vor das Wahllokal, um ihre Stimme abzugeben. Bei der Untersuchung ihrer Ausweisscheine stellte sich jedoch heraus, dass sie bereits im Bezirk Külschük Basar in Pera gewählt hatten, worauf sie vom Wahlkomitee abgewiesen wurden. Einer von ihnen liess sich darauf zu einer beleidigenden Aeusserung hinreissen. Er wurde von der Polizei verhaftet, aber später wieder frei gelassen.

In Jeniköj begab sich der Führer der liberalen Partei, Fethi Bey, der im Hause Nedschmeddin Mollah Beys wohnt, zum Wahllokal, um seine Stimme abzugeben. Er wurde jedoch mit der Begründung abgewiesen, dass nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes der Wähler mindestens 6 Monate vor der Wahl in Stambul ansässig gewesen sein muss.

In Ejub rief im Verlaufe einer Wahlrede ein gewisser Selaheddin, dass die Türkei durch Diktatur regiert werde. Als einige Anwesende energisch von ihm nähere Auskünfte über seine Angaben verlangten, ergriff Selaheddin die Flucht.

Die Tabakarbeiter in Dschubali begaben sich gestern abend nach Fabrikabschluss zum Wahllokal. Da das Wahllokal bereits geschlossen hatte, veranstalteten ca. 500 Arbeiter einen Umzug unter Vorantragung eines Schildes mit der Aufschrift: Wir wollen Freiheit! Wir können aber unsere Stimme nicht abgeben, weil das Wahllokal geschlossen ist. Es wurde ihnen bekanntgegeben, dass sie heute, am Freitag, wo die Fabrik geschlossen hätte, von ihrem Stimmrecht Gebrauch machen können. Darauf zerstreute sich die Menge langsam.

Der frühere Scheich von Uemüsinan Tekke und jetzige Abgeordnete von Kircheier, Jahia Bey, (Volkspartei) hielt in Kasim Pascha eine Rede in der er u. a. sagte, dass die liberale Partei sämtliche Schmarotzer gekauft hätte. Die Menge protestierte darauf heftig. Jahia Bey, darüber ungehalten, nannte dann die liberale Partei „Die Partei der Apostel“. Durch den Lärm der Menge konnte seine Rede nicht weiter verstanden werden.

In der Nacht arbeiteten die Propagandisten der beiden Parteien, um die Wähler für sich zu gewinnen. Oft wurden den Wählern mit dem Stimmzettel 25 Piaster überreicht. Einer Frau wurde ebenfalls zur Abgabe ihrer Stimme 25 Piaster mit dem Stimmzettel übergeben. Später stellte sich heraus, dass die Frau nicht zur Wahl berechtigt war, worauf die Agitatoren das Geld wieder zurückverlangten.

Gestern vormittag zogen 300 Personen in Kasim Pascha unter Vorantragen einer grünen Fahne vor die Moschee, wo die Wahlurne aufgestellt war, um ihre Stimmen abzugeben. Die Menge rief „Es lebe die liberale Partei“. Sie versuchte in den Hof der Moschee einzudringen und drängte die Polizisten und Gendarmen zurück. Die Wahlurne war in der Zwischenzeit in Sicherheit gebracht worden und die Wahl wurde auf 2 Stunden ausgesetzt. Der Polizeidirektor Ali Risa Bey begab sich selbst nach Kasim Pascha und richtete dort an die Menge die Aufforderung den Moscheehof zu verlassen. Er betonte, dass wenn der Moscheehof nicht von der Menge geräumt werde, er gesetzliche Mittel anwenden müsste. Daraufhin konnten die Demonstranten unter grossen Schwierigkeiten aus dem Hof gedrängt werden. In ganz Kasim Pascha macht die Bevölkerung für die liberale Partei Propaganda.

Nachspiel zu den Demonstrationen in Smyrna.

Bei den seinerzeit in Smyrna anlässlich der Anwesenheit des Führers der liberalen Partei, Fethi Bey, stattgefundenen Demonstrationen, wurde seitens der Volkspartei ebenfalls eine Demonstration organisiert. Die Staatsanwaltschaft von Smyrna hat nun gegen den Organisator und Urheber dieser Demonstration, den Vertrauensmann der Volkspartei, Salih Bey und 5 weitere Personen Klage erhoben. Der Prozess soll am 18. d. M. stattfinden.

Aus der türkischen Presse.

In der *Milliyet* schreibt der Abgeordnete von Adrianopel Zeki Messut Bey seine Äthener Eindrücke anlässlich der Tagung der Balkankonferenz, und sagt, diese Idee in das Gebiet der Wirklichkeit zu verpflanzen. Er führt dann aus, dass eine Verständigung der Nationen, unter welchem Titel sie auch geschehen möge, eine Lebensnotwendigkeit darstelle, und sagt dann, dass man nicht fehlgehen würde, wenn man heute behauptete, dass eine Balkanunion im Verhältnis zur europäischen Union eine grössere Wahrscheinlichkeit in sich birgt.

Auch Jakup Kadri Bey schildert in *İnkilap* die ersten Eindrücke, die er in Athen gesammelt hat, und schreibt, daß in der Türkei das Thema nicht mit dem entsprechenden Wichtigkeit behandelt werde. Die Balkankonferenz trage den Namen einer der grössten Bewegungen, die die Befriedung des Nahen Ostens zum Ziele habe.

Anlässlich der in der Presse veröffentlichten Erklärungen der Dette Publique in Paris über die Zahlung der ottomanischen Schulden schreibt Junus Nadi Bey in *Cumhuriyet*, dass die Vertreter der Gläubiger die ganze Angelegenheit so hinstellen wollen, als ob durch die faktische Stabilisierung der türkischen Währung die Hindernisse beseitigt worden sind, die sich vorher bei den Ratenzahlungen bemerkbar machten.

Anlässlich der Angriffe auf die liberale Partei, dass sich in ihren Kandidatenlisten unter anderen auch Nichtmohammedaner befinden, schreibt *Son Posta*, dass die Nichttürken ebenfalls Bürger dieses Landes sind, und ihre Steuern bezahlen und zu Militärdiensten herangezogen werden, und infolgedessen auch von ihrem freien Wahlrecht Gebrauch machen müssten.

Der Gegensatz Nanking-Mukden.

Peking, 8. Okt.

Die Beziehungen zwischen Nanking und Marschall Tschangshueiliang, der, wie bekannt, mit seinen Truppen Peking und Peking besetzt hat, sind noch nicht geklärt. Die ersten Verhandlungen, die zwischen Tschangshueiliang und den bevollmächtigten Vertretern der Nankingregierung stattgefunden haben, bewiesen, daß Nanking und Mukden in der Frage der Verwaltung Chinas auf vollkommen verschiedenem Standpunkt stehen, über den eine Einigung vorläufig ausgeschlossen ist. Marschall Tschangshueiliang ist gegen das Verschwinden Fungs und Jensinschans vom politischen Leben in China und verlangt die vollkommene Reorganisation der chinesischen Nationalregierung und den Rücktritt zweier unbeliebter Minister. Die Lage ist trotz der Bemühungen Nankings, eine formelle Einigung mit Mukden zu erzielen, bis auf weiteres gespannt.

Neue Unruhe unter den Afridis.

London, 8. Okt.

Unter den Afridi-Stämmen machen sich Anzeichen neuer Unruhe bemerkbar. Sie versuchen, eine Kriegsmacht zusammenzubringen, und drohen, die Häuser englischer Regierungsbeamter anzuzünden, falls ihre Ansprüche nicht erfüllt würden.

Ankunft der „G 38“

Rundflug über Stambul. — Sonntag start nach Athen.

Unsere Geduld wurde wirklich auf eine harte Probe gestellt. Das seit Tagen erwartete Riesenflugzeug wollte und wollte nicht kommen. Heute aber wurden wir doch noch belohnt, und zwar reichlich belohnt. Wer der Ankunft dieses Riesenvogels, der gestern Nachmittag ¼ nach 3 Uhr über Stambul erschien, auf dem Flugplatz Jeschilköj beiwohnen durfte, hat gewiss nicht mehr an die lange Wartezeit gedacht und sich vor dem Anblick dieses technischen Wunders überwältigen lassen. Das Flugzeug überflog den Flugplatz in der Richtung auf Stambul, und kehrte dann nach einigen Rundflügen über der Stadt wieder zurück. Eine Anzahl grosser in geradezu verblüffender Sicherheit ausgeführter Kurven brachte es rasch der Erde näher, sodass es zur Landung ansetzen konnte. Aber hier erst am Boden wirkte die Grösse und Mächtigkeit der Maschine in vollem Ausmass. Die beiden Junkersflugzeuge, die ständig für den Dienst der Luftwasa auf dem Flugplatz in Jeschilköj stehen, und die gewiss auch nicht zu den kleinsten Maschinen gehören, konnten unter einem Flügel ihres grossen Bruders Schutz finden so gewaltig sind dessen Ausmass. Im Nu war das Flugzeug von der wartenden Menge dicht umringt. Der erste Pilot, Flugkapitän Zimmermann, wurde beim Aussteigen mit Händeklatschen und begeisterten Zurufen begrüsst. Nach der Erledigung der Zoll- und Passkontrolle, die sehr schnell vonstatten ging, verliessen auch die anderen Insassen das Flugzeug. Der Leiter des Fluges, Dr. Böhm, begrüsst den *Deutschen Botschafter*, den ungarischen Gesandten und den Abgeordneten und Chefredakteur der „*Dschumhuriyet*“, Junus Nadi Bey, die sich neben vielen anderen Persönlichkeiten, insbesondere aus der deutschen Kolonie, zur Ankunft des Flugzeuges auf den Flugplatz begaben hatten.

Das Flugzeug war gestern gegen 1/2 1 Uhr in Konstanza gestartet und an der Küste des Schwarzen Meeres entlang geflogen. Der Flug war bei dem herrschenden Wetter, das gestern herrschte, angenehm und in jeder Hinsicht normal verlaufen. Der Weiterflug nach Athen wird voraussichtlich am Sonntag erfolgen. Heute wird das Flugzeug hier bleiben und evtl. noch einen Rundflug über Stambul und den Bosphorus machen. Die weiteren grossen Etappen des Europarundfluges sollen Athen, Rom, Marseille, Barcelona, Madrid, Lissabon, Paris und London sein.

Junkers hat sich die Schaffung des wirtschaftlichen und betriebssicheren Schnell-Fernverkehrsflugzeuges schon seit vielen Jahren als Hauptaufgabe gesteckt; sein grundlegendes Gleitfliegerpatent aus dem Jahre 1910 enthält auch bereits im Prinzip die Lösung dieser Aufgabe.

Ein wirklich aussichtsreicher, wirtschaftlich lohnender Luftverkehr neben den bereits längerproben, an die obere Grenze ihrer Entwicklungsmöglichkeit herangeführten Boden- und Seeverkehrsmitteln ist von bestimmten Voraussetzungen abhängig. In erster Linie wird er dort möglich sein, wo alle die Hemmnisse und Verzögerungen, wie An- und Abfahrzeiten zum Flugplatz, Aufenthalte durch Zwischenlandungen zur Betriebsstoffaufnahme, Zollabfertigungen, Wartezeiten usw., gegenüber den Zeiten für die eigentliche Beförderung bedeutungslos werden oder überhaupt wegfallen, d. h. auf grossen und grössten internationalen Durchgangsstrecken und im Ueberseeverkehr.

Die G 38 soll ein wesentlicher Schritt in der Entwicklung zu diesem wirtschaftlichen und betriebssicheren Schnellfernverkehrsflugzeug der Zukunft sein.

Ziel war bei Junkers-G 38 eine weitgehende Annäherung an das „Nurflügelflugzeug“ zu erreichen, alle schädlichen Widerstandsflächen entsprechend dem Junkers-Gleitfliegerpatent möglichst zu vermeiden (d. h. nicht Auftrieb erzeugende Teile dem Luftstrom zu entziehen) oder wenigstens auf ein

Minimum zu beschränken und eine möglichst glatte, ungestörte Tragfläche, vor allem an der gegen alle Störungen besonders empfindlichen Profiloberseite und Vorderkante zu erhalten. Der Rumpf verschwand daher, wenigstens im Bereich des Flügels, fast vollkommen, dafür wurde die Dicke des Tragflächenprofils in der Mitte so gross gewählt, dass im Innern grosse Nutzräume mit ausreichender Stehhöhe erzielt wurden. Nach hinten wächst aus dem Profil nur ein als Leitwerks- und Spornträger dienender Rumpffortsatz heraus, nach vorn unten ist von der Flügelvorderkante aus als Fortsetzung des hier angeordneten Führerraumes, der nur wenig über das Profil des Flügels hervorragt, ein windschnittiger Navigationsraum vorgezogen, dessen untere Verlängerung unter dem Flügel in geringer Höhe nach hinten geführt ist und dort in den Rumpffortsatz übergeht. Der Mehrwiderstand dieses Teiles beschränkt sich auf den verhältnismässig geringen Reibungswiderstand, ohne eine wesentliche Störung in der Strömung am Profil hervorzurufen. Man erhält jedoch auf diese Weise neben einer grösseren Bauhöhe für den Rumpf einen geräumigen, von aussen gut zugänglichen Laderaum, welcher außerdem bei eventuellen schweren Brüchen noch einen weiteren wirksamen Schutz für das an sich schon kräftige Flügelmittelstück mit seinen Nutzräumen und deren Inhalt bildet.

Als aerodynamisch besonders wichtig ist erkannt, möglichst alle die Strömung störenden, in ihrer Form ungünstigen Anbauten, wie sie besonders bei mehrreihigen und Sternmotoren entstehen, an der Vorderkante der Flügel zu vermeiden oder mindestens diese Anbauten aerodynamisch so günstig wie möglich auszubilden. Ausser der Nutzlast, der Besatzung und dem Betriebsstoff sind bei der Junkers-G 38 daher auch sämtliche vier Motoren völlig im Innern des Flügelprofils untergebracht und dem freien Luftstrom entzogen. Zur Erhöhung der Betriebssicherheit wurde bei der Junkers-G 38 zunächst das Triebwerk in vier Motore unterteilt, anstatt der in Junkers-Großflugzeugen bisher verwendeten drei Motoren.

Die wesentliche Neuerung in der Triebwerksanordnung zum Zweck der Erhöhung der Betriebssicherheit ist die Zugänglichkeit und Wartbarkeit der Motoren und der gesamten Maschinenanlage überhaupt, wie Brennstoff-, Schmier-, Kühl- und Zündanlage, im Flügel, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, während des Fluges, evtl. unter vorübergehender Stillsetzung einzelner Motoren, die Mehrzahl der oft nur geringfügigen, aber doch verhängnisvollen Störungen zu beseitigen.

Eine weitere wichtige Neuerung liegt in der Unterteilung der Führung des Flugzeuges und der Ueberwachung der ganzen Maschinenanlage. Bei der ständigen Vergrösserung der Maschinen und der Weiterentwicklung der Instrumentierung für die Navigation, besonders das Fliegen bei schlechtem Wetter und Nebel, andererseits der Unterteilung und Komplizierung der ganzen Triebwerks- und Maschinenanlage ergaben sich bei den grossen, mehrmotorigen Flugzeugen für den Führer unmögliche, alles selbst zu übersehen und zu bedienen. Schon bei den dreimotorigen, grossen Verkehrsflugzeugen hat die Ueberwachung und Bedienung der Maschinenanlage, bis auf Drehzähler, Gashebel und Zündung, ein zweiter Mann, der Bordwart, übernommen. Während aber dort immer noch die gesamten Schaltungen, Regulierungen und Kontrollinstrumente für die Maschinenanlage im Führerraum lagen, sind in der Junkers-G 38 diese bis auf die Tourenzähler, Gashebel und Hauptmagnetschalter sowie einen Generalausschalter — durch welchen im Falle der Gefahr sämtliche elektrischen Leitungen stromlos gemacht und die Feuerlöcher in Tätigkeit gesetzt werden — aus dem Führerraum heraus auf eine unmittelbar hinter dem Führerraum liegende Haupttafel verlegt, welche von dem leitenden Maschinisten

Die Neuaufrollung des Reparationsproblems.

So schwerwiegend auch das Ergebnis der letzten Wahlen die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands belasten wird, so hat es dennoch ein Gutes erbracht; nicht nur das deutsche Volk in seiner Gesamtheit, sondern auch das Ausland, wenigstens in all seinen Kreisen, die über diese Dinge zu urteilen verstehen, hat sich zu der Erkenntnis durchgerungen, dass die Deutschland auferlegten politischen und finanziellen Verpflichtungen die Hauptschuld an dieser ernsten Wirtschaftskrise tragen, deren Effekt letzten Endes die Radikalisierung des innerdeutschen politischen Lebens ist. Die Weltwirtschaftskrise mag gewiss eine schwere Belastung aller Völker darstellen, aber das deutsche Volk hätte sie bestimmt mit der ihm eigenen Elastizität überwinden können, wenn nicht durch einen allen wirtschaftlichen Gesetzen hohnsprechenden Vertrag der Initiative der deutschen Handels- und der Gesamtarbeit und Leistungsbereitschaft des ganzen deutschen Volkes eiserne und unzerbrechbare Ketten angelegt worden wären. Diese Ketten sind jetzt fühlbar geworden; sie schneiden in den deutschen Volkskörper ein, da das Mass der Verzweiflung des Existenzkampfes eines Sechzig-Millionenvolkes sich an Widerständen wunden reibt, die, obgleich sinnlos, nicht weichen wollen. Wenn heute aus dem deutschen Volk von rechts bis links die Ansicht vertreten wird, dass es so nicht weitergehen kann, so hat das nichts mehr mit Politik zu tun, sondern nur mit der Erkenntnis, dass alles, wirklich alles, was Deutschland seit seinem Bestehen sich erarbeitet und für die Weltallgemeinheit schuf, zusammenbrechen muß, wenn diese Weltallgemeinheit nicht endlich zu dem Wissen kommt, dass dieser kranke deutsche Volkskörper eins der wichtigsten Organe der Weltstruktur darstellt.

Der frühere Reichsbankpräsident Dr. Schacht war eine der führenden Persönlichkeiten bei der Ausarbeitung der Gestaltung der Young-Planes. Man wird sich noch erinnern, mit welcher Zähigkeit der deutsche Delegationsführer gegen die immer sich steigenden Forderungen der Gegenseite ankämpfte. Man macht es ihm jetzt vielfach zum Vorwurf, dass er ja selbst damals in Paris seine Zustimmung zu dem neuen Zahlungsplan gab. Dabei übersieht man allerdings, dass Dr. Schacht sofort aus seiner Erkenntnis über die Undurchführbarkeit des Young-Planes keinen Hehl mehr machte, als er die Feststellung machen musste, dass die Voraussetzungen, unter denen er damals seine Zustimmung in Paris gab, nicht erfüllt wurden. Dr. Schacht zog die Konsequenzen und trat als Reichsbankpräsident zurück. Wer die Persönlichkeit Dr. Schachts kennt, wusste, dass sein Ausscheiden aus dem offiziellen Leben Deutschlands keine Aufgabe seiner politischen Wirksamkeit sein konnte. Dazu ist die Persönlichkeit Dr. Schachts viel zu vital, impulsiv und arbeitswillig. Unbelastet von den Hemmnissen eines hohen politischen Amtes konnte nun Dr. Schacht lediglich aus seiner Persönlichkeit heraus wirken, für ein Ziel, das seines Lebens Mission sein soll, für die Rettung Deutschlands aus seiner Not, die, wenn nicht etwas ganz Umwälzendes geschieht, zu einer Katastrophe der Welt werden muss.

Dr. Schacht weilt jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika. Er wirkt jetzt in dem Lande, in dem die Schlüsselstellung der Weltwirtschaftskrise und mit ihr auch des unwürdigen, wirtschaftlich sinnlosen Reparationsproblems zu suchen ist. Das Arbeiten Dr.

Aus Deutschland.

Fraktion der Staatspartei aufgelöst.

Berlin, 10. Oktober.

Die Reichstagsfraktion der Staatspartei ist aufgelöst, da 6 der 20 Mitglieder ihren Austritt aus der Partei erklärt haben. Die Partei besitzt mit 14 Mitgliedern nicht mehr Fraktionsstärke.

Hochwasser.

Berlin, 10. Oktober.

Aus dem unteren Elbegebiet kommen Meldungen über Hochwasser und auch im Saargebiet ist ein weiteres Steigen der Flüsse bemerkbar. Das Hochwasser hat zwei Todesopfer auf Nebenflüssen der Saar gefordert.

Auch aus Nordostfrankreich kommen Nachrichten von Ueberschwemmungen. Die Maass ist bei Verdun stark im Steigen begriffen.

Feiern in Kärnten.

Klagenfurt, 10. Oktober.

Anlässlich des 10. Jahrestages der Kärntner Volksabstimmung sind in Kärnten dreitägige Festlichkeiten. In Klagenfurt wurden Ansprachen und Illuminationen abgehalten.

Aus Brasilien.

Newyork, 10. Okt. (A.A.)

Aus Rivera wird gemeldet, daß eine große Schlacht zwischen den Bundesstruppen und den Aufständischen die von Miquel Costa kommandiert werden, im Gange ist.

Vom Grossen Faschistenrat.

Rom, 9. Oktober (A.A.)

In der Sitzung des Grossen Faschistenrats wurde die Gründung von faschistischen Jugendkämpfer-Vereinigungen beschlossen, die sich aus Jünglingen von 18 bis 21 Jahren zusammensetzen; ferner wurden die Vorbereitungen anlässlich der Verheiratung des Königs Boris von Bulgarien mit der Prinzessin Giovanna gebilligt und der Bericht Grandis über die auswärtige Politik und über den Verlauf des Flottenabkommens, bei welchem der Standpunkt vertreten wurde, dass Italien einen Vertrag, der nicht das Prinzip der Parität herstellt, nicht anerkennen wird, genehmigt.

Bis jetzt sind in 14 Wilajets, 114 Kasas und 20 Gemeinden die Wahlen beendet. In weiteren 350 Kasas ist die Wahl noch nicht abgeschlossen.

PANORAMA PALAST

Biorhalle - Restaurant

„BALALAIKA“ Sinfonieorchester

Bier - Duailko - Mesa

Italkal Caddesi 150 (gegen dem Kino Schick)

Wirtschaftlicher Teil

Eine weltwirtschaftliche Analyse

Von Adolf Gregori

Das Völkerbundesekretariat lässt nunmehr eine neue Ausgabe seiner Denkschrift über die Produktion und den Handel erscheinen. Diese Ausgabe, die vierte, betrifft den Zeitabschnitt 1923 bis 1928-29. Von allen wirtschaftlichen Veröffentlichungen des Völkerbundes umfasst diese das grösste Gebiet. Sie enthält einen Index der Weltproduktion für zahlreiche Lebensmittel und Rohstoffe, eine Studie über die Entwicklung dieser Produktion im Vergleich zu der des Welthandels und der Bevölkerung sowie eine Darlegung der wirtschaftlichen Tätigkeit und der entsprechenden Preisbewegungen der Rohstoffe und der Fertigprodukte. Die Denkschrift stellt praktisch eine Analyse der letzten zur Verfügung stehenden Angaben dar, die es ermöglicht, die wirtschaftliche Lage der Welt während der letzten Jahre zu beurteilen. 1928 war die Bevölkerung der Welt im Vergleich zu 1913 um etwa 10 Prozent, die Weltproduktion an Lebensmitteln und Rohstoffen um etwa 25 Prozent und der Welthandel um etwa 24 Prozent grösser. Gegenüber 1926 betrug die entsprechenden Steigerungen rund 2 Prozent, 8 Prozent und 11 Prozent. Die Produktion und der Handel der ganzen Welt zeigten 1928 eine deutliche Entwicklung und sind nach den zur Verfügung stehenden vorläufigen Angaben 1929 weiter fortgeschritten. Die Vermehrung der Bevölkerung der Welt von 1926 bis 1928 kann auf annähernd 35 Millionen beziffert werden, was eine Durchschnittsvermehrung um ungefähr 1 Prozent jährlich darstellt. In Südamerika war die Vermehrungsrate am grössten. Im Laufe dieser letzten Jahre ist die Weltproduktion von Lebensmitteln etwas langsamer gewachsen als die der industriellen Rohstoffe. Dieser Unterschied ging 1928 infolge der ausnehmend guten Getreidernte erheblich zurück, stieg 1929 jedoch wieder. Die vorläufigen Indexzahlen für 1929 — als Grundlage dienen die Zahlen von 1926 — zeigen 106 für Lebensmittel und 117 für die Rohstoffe. Aus den zur Verfügung stehenden statistischen Angaben scheint hervorzugehen, dass im Verlaufe der letzten Jahre die Fertigwarenindustrie schnellere Fortschritte gemacht hat als die Produktion industrieller Rohstoffe. Von Jahr zu Jahr werden neue Ersparnisse in der industriellen Produktion und aus einer gegebenen Menge von Rohstoffen ein größerer Ertrag erzielt. Die Erz- und Stahlindustrie, der Maschinenbau (einschliesslich Schiffbau), die Automobilfabrikation und die Elektrizitätswirtschaft scheinen von 1925 bis 1929 ihre Produktion um 25 Prozent oder mehr gesteigert zu haben. In der Textilbranche wird die vergleichsweise langsame Entwicklung der Baumwoll- und Wolleindustrie nur teilweise durch die Produktionssteigerung an Natur- und Kunstseide ausgeglichen. Die Elektrizitätserzeugung stieg von 1925 bis 1928 um etwa ein Drittel. Der Welthandel ist 1927 und 1928 durch beträchtliche Kapitalbewegungen gefördert worden. Es scheint, dass trotz eines erheblichen Rückganges des allgemeinen Preisniveaus für 1929 ein weiterer Anstieg des Handelswertes zu verzeichnen ist. Seit 1926 hat Europa weiter rasche Fortschritte erzielt. Die Vermehrung der Erzeugung von Lebensmitteln war in Europa ohne Russland von 1926 bis 1928 grösser als in irgend einem anderen Erdteil. Die Steigerungsrate der Produktion von Rohstoffen wurde nur von Südamerika übertroffen. Die Ausdehnung des internationalen Handels in Europa erreichte in ihrer Gesamtheit von 1926 bis 1928 nicht die für Afrika und Südamerika, aber die zur Gruppe der ost- und der zentral-europäischen Länder gehörigen Indexzahlen waren die höchsten der Welt. In Nordamerika stiegen die Ziffern der Produktion und des Handels 1928 höher als je. Immerhin war seit 1926 das Entwicklungstempo sowohl für die Produktion als auch für den Handel langsamer als in Europa. Gegen Ende des letzten Jahres nahm die Produktion ab. Die von Lebensmitteln ist von 1924 bis 1928 in Südamerika schneller gestiegen als in irgend einem anderen Erdteil, und der Handel hat ebenso rasche Fortschritte gemacht. Allerdings scheint dieser Zustand 1929 nicht angeändert zu haben. In Afrika hat die Produktion ständige, aber vergleichsweise langsame Fortschritte gemacht. Dagegen wurde die Steigerung des Handels von Afrika 1927 und 1928 nur von der des ost- und mitteleuropäischen Handels übertroffen. Die auf Asien bezüglichen Indexziffern zeigen eine Entwicklung der Produktion ähnlich wie in Afrika, während der Aussenhandel 1927 und 1928 zurückgegangen ist. Ozeanien hat im Laufe dieser letzten Jahre nur geringe Fortschritte gemacht. Die Produktion ist 1926 und

Lernen Sie schnell die TÜRKISCHE SPRACHE in der Berlitz-Schule. Pera, Istiklalcad. No. 356. Stunden von 8-12 Uhr. Lassen Sie sich schnell einschreiben

Das schwierige Ehebündnis zwischen Italien und Bulgarien.

Rom, 6. Okt.

Im Zusammenhang mit der Verlobung der Prinzessin Giovanna mit dem König Boris wird besonders die Lösung der religiösen Seite dieser Heirat viel besprochen, da man weiß, daß der Unterschied der Konfessionen noch bis vor kurzem ein unüberwindliches Hindernis für die Verbindung zwischen der römisch-katholischen Prinzessin und dem orthodoxen König schien.

Das „Giornale d'Italia“ weiß zu berichten, daß selbst während der letzten Anwesenheit des König Boris in Rom anlässlich der Hochzeitsfeier des italienischen Kronprinzen noch kein Ausweg gefunden war. Der bulgarische Gesandte in Rom, General Wolkoff, habe aber später eine Unterredung mit dem italienischen Kronprinzen gehabt, die zu einer Lösung führte, und zwar soll die Hochzeit nach römisch-katholischem Ritus vollzogen werden und die feierliche Handlung in der orthodoxen Kathedrale von Sofia erst anschließend stattfinden. Die Königin wird also ihren katholischen Glauben beibehalten. Ueber die Glaubenszugehörigkeit der Kinder werden die Eltern entscheiden. Der Thronerbe mußte gemäß der bulgarischen Verfassung orthodox werden, während die übrigen Kinder katholisch erzogen werden könnten.

Wie sich der Vatikan zu der Angelegenheit stellt, ist nicht bekannt. Italienische Blätter haben zwar gemeldet, daß der Papst die Zustimmung zu der eheleichen Verbindung der Prinzessin mit dem bulgarischen König gegeben habe, doch dürfte es sich jedenfalls nicht um eine offizielle Zustimmung handeln, da das kanonische Recht mit den Forderungen der bulgarischen Verfassung hinsichtlich des Thronerben nicht in Einklang gebracht werden kann. Es fällt auch auf, dass der vatikanische „Osservatore Romano“ ganz kurz die Tatsache der Verlobung ohne den geringsten Glückwunsch meldet. In Rom hält man es für wahrscheinlich, daß König Boris zu einer offiziellen Verlobungsfeier nach Italien kommen wird, doch liegen keinerlei bestimmte Mitteilungen darüber vor.

Im Zusammenhang mit der Verlobung der Prinzessin Giovanna mit dem König Boris taucht das zunächst völlig unkontrollierbare Gerücht von der bevorstehenden Verlobung der Prinzessin Eudoxie von Bulgarien mit einem italienischen Prinzen auf. Prinzessin Eudoxie ist eine Schwester des Königs Boris, geboren im Jahre 1898. Ihr zukünftiger Bräutigam soll der Herzog von Spoleto, der in Turin im März 1890 als zweiter Sohn des Herzogs von Aosta geboren wurde, sein. Der Herzog von Spoleto hat sich im vergangenen Jahre als Leiter der Karakorum-Expedition in Indien hervorgetan.

dürfte sich diese Zahl natürlich bedeutend vergrößern. Immerhin aber werden die Rechtsparteien allein kaum in der Lage sein, die notwendige Stimmenzahl, die bei 26 bis 28 Millionen Wählern etwa 13 bis 14 Millionen Stimmen für den Volksentscheid erfordert, aufzubringen. Allenfalls dürfte sich diese Zahl erreichen lassen, wenn sich, vielleicht aus taktischen Gründen, auch noch die Kommunisten den Rechtsparteien anschließen. Damit ist jedoch nicht sicher zu rechnen. Unter diesen Umständen dürfte der Aufwand, der die Bevölkerung zweimal an die Wahlurne ruft und den Veranstaltern des Volksbegehrens erhebliche Kosten verursacht, sich kaum lohnen, wenn der Erfolg nicht unbedingt sicher erscheint.

Neue kommunistische Regsamkeit in Ungarn und Rumänien.

Budapest, 8. Oktober.

Die Budapest Polizei trifft umfangreiche Vorbereitungen, um den von den Kommunisten für den 1. November geplanten Hungermarsch nach Budapest zu verhindern. Seit Wochen sind die Agitatoren an der Arbeit, um die Arbeiter aus dem Lande zum Marsch nach Budapest, der barfuss angetreten werden soll, zu überreden und dort mit den Arbeitslosen grosse Kundgebungen zu veranstalten. Plakate und Flugzettel fordern seit Wochen in der ganzen Provinz zum Marsch nach Budapest auf. Die Polizei hat einen Chauffeur verhaftet, in dessen Wohnung eine grosse Menge kommunistischer Flugblätter gefunden wurde, über deren Herkunft der Chauffeur jede Auskunft verweigerte. Die Kundgebung soll am 1. November stattfinden, weil es den Angehörigen der nach der Kommunistenherrschaft hingerichteten Volkskommissare und Terroristen nur an diesem Tage erlaubt ist, die Gräber zu besuchen und zu schmücken. Die Polizei wird für den 1. November durch Gendarmen aus dem Lande verstärkt werden. Sie hat den Befehl erhalten, gegen die Demonstrationen auf das energischste vorzugehen.

Bukarest, 8. Oktober.

Aus Bessarabien wird ein neues Aufleben der kommunistischen Propaganda gemeldet. Angeblich sollen zahlreiche Sowjetagenten die Bevölkerung zum Streik und zu Gewalttätigkeiten auffordern. Ausserdem sollen aus Berlin kommunistische Sonderkurier mit erheblichen Geldmitteln — man spricht von fünf Millionen Lei — eingetroffen sein. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Hauptverleger: F. v. Homeyer. Verantwortlicher Schriftleiter: Direktor Achmed Musaffer Bey. Druck und Verlag: „Universum“ Gesellschaft für Druckereibetrieb Paul Dapping & Co. Pera, Tekke-Strasse 686. Müdrü ve müdrü meâl: A. Musaffer Bey. Ragmuharrir: F. v. Homeyer.

CARON DEUTSCHE BUCHHANDLUNG - PERA, TUNNELPLATZ -

Volksbegehren auf Landtagsauflösung? Wie sind die Aussichten?

Berlin, 8. Oktober.

Der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels hat in einer Berliner Versammlung der N. S. D. A. P. angekündigt, dass die Partei ein Volksbegehren auf Auflösung des preussischen Landtages in Gang setzen werde. Die Möglichkeiten eines Volksbegehrens sind durchaus gegeben. Es fragt sich allerdings, ob ein solches Begehren zum Erfolg führen wird. Für Preussen bildet die Grundlage eines Volksbegehrens Artikel 6 der Verfassung. Nach diesem Artikel können Volksbegehren dahingehend stattfinden, die Verfassung zu ändern, Gesetze zu erlassen, zu verändern oder aufzuheben und den Landtag aufzulösen. Der Antrag auf Einleitung eines Volksbegehrens zur Auflösung des Landtags muss von mindestens einem Fünftel der Stimmberechtigten gestellt werden. In Ergänzung dieser Vorschrift des Artikels 6 der preussischen Verfassung bestimmt das Gesetz über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vom 8. Januar 1926 und die zu diesem Gesetz erlassene Landesabstimmungsordnung vom 23. Januar 1926, dass Stimmberechtigte, die ein Volksbegehren stellen wollen, sich durch eigenhändige Unterschrift in Listen eintragen lassen müssen, die von den Gemeindebehörden auszuliegen sind. Der Antrag auf Zulassung der Listenauslegung muß beim Volksbegehren auf Auflösung des Landtags von mindestens 20.000 Stimmberechtigten unterschrieben sein. Von der Beibringung der Unterschriften kann abgesehen werden, wenn der Vorstand einer Vereinigung den glaubwürdigen Antrag stellt, daß ihn 100.000 der stimmberechtigten Mitglieder unterstützen. Bemerkenswert ist, daß die Beschaffung der Eintragunglisten und ihre Versendung Sache derjenigen ist, die das Volksbegehren in Gang setzen. Sie müssen also auch die Kosten dafür tragen.

Hat das Volksbegehren Erfolg, so muss ihm, um die Auflösung des Landtags durchzusetzen, der Volksentscheid folgen. Der Volksentscheid wiederum bedarf der Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten. Dass das Volksbegehren, zu dessen Durchführung etwa 4,8 Millionen Stimmen notwendig sind, Erfolg haben wird, ist kaum zu bezweifeln. Schon die Nationalsozialisten allein haben bei der letzten Reichstagswahl 4,1 Millionen Stimmen in Preußen erhalten. Da anzunehmen ist, daß sich dem Volksbegehren auch noch die Deutschnationalen und die Wirtschaftspartei, die bekanntlich ebenfalls einen Antrag auf Auflösung des preussischen Landtags gestellt hat, und andere Rechtsgruppen anschließen werden, so dürfte die 4,8 Millionen Stimmen mit Leichtigkeit erreicht werden. Schwieriger dürfte es jedoch sein, den Volksentscheid selbst durchzubringen. Nationalsozialisten, Deutschnationale und Wirtschaftspartei haben bei den letzten Wahlen in Preußen etwa 7 Millionen Stimmen erhalten. Beim Volksentscheid

Schachts in Amerika zeugt für seinen Mut. Denn er packt den Stier an den Hörnern an. Das zu einem zähen Brei erstarrte Reparatursproblem kann nur wirklich wieder in Fluss gebracht werden, wenn in der Newyorker Wallstreet sich die Erkenntnis durchringt, dass die Aufrollung des Problems eine der wichtigsten Voraussetzungen zu einer Begleichung der schweren Wirtschaftskrise geworden ist, die alle Völker der Welt ergriffen hat. Gewisse Einsichten sind dort vorhanden. Man hat aus Zeitungsartikeln, aus der Feder sehr beachtlicher amerikanischer Wirtschaftler und Politiker Ansichten vernommen dürfen, die durchaus richtig die Lage abzeichnen. Diese dümmernede Einsicht macht sich Dr. Schacht zu nutze. Die Rede, die er dieser Tage vor der deutsch-amerikanischen Handelskammer und dem Institut für internationale Erziehung in Newyork hielt, war eine grosse politische Tat, zwar die Tat einer Einzelpersonlichkeit, aber immerhin eines Mannes, den man in Amerika kennt und dessen Kenntnisse man hoch zu schätzen weiss. Was Dr. Schacht den Amerikanern zu sagen hatte, ist ein Extrakt all der Forderungen, die von der deutschen Politik zwar nicht bestimmt, aber doch durch ihre Tendenz stets und beharrlich an die Weltvernunft gerichtet werden.

In Deutschland hat man, um den Verpflichtungen des Young-Plans nachzukommen, die grösseren Vermögen und die grösseren Einkommen zu einem wesentlichen Teil weggesteuert. Um die deutsche Arbeitslosigkeit zu bekämpfen hat man die schwer um ihre Existenz ringenden Unternehmungen mit grossen sozialen Abgaben belastet. Diese Geldquellen sind nun ausgeschöpft. Jetzt sinkt sich der Druck auf die Kleinverdiener, der um ihr Dasein ringenden Einzel Existenzen der Arbeiter und der ganz Schwachen. Hier gibt es keine Geldquellen, die neu zu eröffnen wären. Hier hat das Mass der Armut und Verelendung die Grenze erreicht. Könnte sich das Ausland daher wundern, dass die Wahlen in Deutschland dieses kennzeichnende Ergebnis finden mussten? Man hat die Stimmabgabe am 14. September die deutschen Verzweiflungswahlen genannt. Das Ausland wird in seinem und im Interesse der Weltalgemeinheit klug daran tun, das in diesem Wahlausgang enthaltene Symptom in seiner ganzen bedrohlichen Bedeutung zu erkennen. Hier droht etwas zusammenzubrechen, dessen Sturz auch andere mit sich reissen muss. Hier helfend einzugreifen, ist nicht eine Sache der Moral, sondern Notwehr. Das mögen die Amerikaner aus der Rede Schachts als die einzig geltende Vernunft entnehmen. Mit Halbtönen wird hier nichts getan sein. Sie würden den Ausbruch der Katastrophe zwar verzögern, die Krise in Permanenz erklären, aber ihr vorgezeichnetes Ende nicht aufhalten. Amerika allein hat es jetzt in der Hand, der Welt zu zeigen, dass hier wirklich das sachlich denkende, kaufmännisch fühlende, mit handfesten Werten rechnende Volk zu finden ist, an das die Welt glaubt.

Feuilleton

Der Tonfilm am Scheidewege.

Von Hermann Alexander Lang. Gleichviel, wie man sich künstlerisch und geschmacklich zum Tonfilm stellt, an der Tatsache seines Daseins kommt man nicht vorbei. Man muss es bedauern, dass der stumme Film auf der erreichten Höhe seiner filmischen Besonderheit im Stich gelassen wurde, um eines Zwitterwillen, wie es der Tonfilm ist und bleiben muss, da auch bei höchstentwickelter Technik Schemen und Naturlaut sich wohl niemals organisch zu vereinigen vermögen. Da die grössere Sinnfälligkeit des letzteren das Auge zugunsten des Ohres benachteiligt, entsteht eine Disharmonie, die dem optischen Gesetzt des Films zuwiderläuft. Dank der Erfindung der Plastik und natürlichen Farbe für das Filmbild wird sich diese Dissonanz durch die Täuschung einer stärkeren Naturannäherung zwar mildern, niemals aber ganz aufheben lassen. Die Erraffung des Tons ergibt ferner die Notwendigkeit, dementsprechende Stoffe und Situationen zu wählen, die sich jedoch naturgemäss erschöpfen oder in Wiederholungen reizlos werden. Je ausgesprochener der Tonfilm sich der Mittel der Operette oder des Schauspiels (Dialog) bedient, desto mehr tritt er in Wettbewerb mit dem Theater, das aber — was hinsichtlich des stummen Films nicht der Fall war — infolge seiner natürlicheren und unmittelbarer Lebendigkeit dem Tonfilm entschieden überlegen ist. Hier liegt ein Gefahrenmoment, das die überreifen Tonfilmvertreter entweder nicht erkannt haben oder geringfügig ignorieren, in amerikanischer Nachahmung auf die Einschlagkraft des sensationellen Neuen — das doch nur im Technischen und, wenigstens vorläufig, nicht im Künstlerischen liegt

— sich verlassend. Der Weg zu einem Dauererfolg des Tonfilms ist niemals der einer Theaterkopie, sei es in einer Operettierung oder Dialogisierung. Ganz und gar verständig ist eine solche gegen das filmisch Eigengesetzliche, in dessen Herausarbeitung die Konkurrenzstärke des Films gegenüber dem Theater liegt. Schon das Festhalten des Szenenbildes durch Dialog und Gesang behindert den optischen Ablauf, der maßgebend die fesselnde Lebendigkeit des Films bestimmt. Da jedoch sowohl der wirtschaftliche Gesichtspunkt der Produktion als auch der Geschmack des Durchschnittspublikums ausschlaggebend und bestimmend sind, muss mit dem Tonfilm als einer Gattung gerechnet werden, die mit zunehmender Vervollkommenung ihrer Technik den Markt beherrschen wird. Allerdings nur dann, wenn ihre künstlerische Gestaltung andere Wege einschlägt als die bisher eingehaltenen. Hält sich nämlich der Tonfilm nicht der Sphäre des Theaters fern, dann wird er dessen grösserer Sinnfälligkeit erliegen, zum mindesten einen fortgesetzten Konkurrenzkampf zu führen haben, der schwerlich zugunsten des Tonfilms enden wird, besonders dann nicht, wenn die Theater die ihnen gerade durch den Tonfilm gegebenen Möglichkeiten ausnützen, und auch dann nicht, wenn die niedrigen Kinopreise dem Tonfilm eine gewisse Positionsstärke geben. Das Kingeschäft dürfte sich auf die Dauer nur dann als einträglich erweisen, wenn die Tonfilmgestaltung ganz entschieden neue Wege einschlägt und eine ihrer Wesensart und ihren Möglichkeiten entsprechende Entwicklung nimmt. Diese sind zweifellos sehr reich, werden aber nur vom subtilsten künstlerischen Geschmack verwertet werden können. Worauf es ankommt, ist: den Tonfilm auf eine Rhythmik von Bildfolge und Tongabe zu bringen, die vom Sujet her, also von innen heraus, aus der psychologischen Grundierung des Stofflichen, der Handlungsführung, kurz: aus der Seele des Stückes sich ergeben muss. Aufgeklebtes, zum Ton hin Forciertes, wölft, als eine Vergewaltigung der Optik zugunsten der Akustik, das spezifisch Filmische und unterbindet die Entwicklung des Tonfilms in der Richtung einer künstlerischen Eigengattung.

Geräusch und Wort haben sich organisch dem Sinngemässen des gedanklichen Gehalts, des Motivischen, also der geistigen Dynamik des Stückes, das filmisch gesehen werden muss, dem Bildhaften unterordnend, einzufügen. Der stumme Film hat die Berechtigung der Mimik und Geste erwiesen. Es wäre ein in künstlerischer Hinsicht unverantwortlicher Fehler, dem nicht Rechnung zu tragen und Laut und Wort um jeden Preis vorzuziehen zu lassen, stat in äusserster Fühlungnahme mit der Art und dem Wesen des Sujets und in Ersparnis der filmischen Primäre in seiner Gestaltung diese Errungenschaft der stummen Ausdruckskunst voll und ganz auszunützen und den Ton nur dort anzuwenden, wo er dem inneren Wesen des Manuskriptvorwurfs entspricht, Akzentuierung und Effektsteigerung bedeutet. Das wird in erster Reihe dort der Fall sein, wo eine Atmosphäre der Erwartung, wie bei Rennen, Verfolgungen, drohenden Katastrophen, durch Worte und Geräusche auf einen Höchstgrad der Spannung getrieben wird. Bei Massensychose, Massenerlebnissen und -vorgängen bleibt die stumme Bildgäbe meist unzulänglich, der Ton hat hier, wenn irgendwo, Berechtigung und ein Feld wirkungsvoller Anwendung. Es bleibt der Kunst des Regisseurs anheimgegeben, zu überschneiden, zu modulieren und die Uebergänge vom Akustischen zum Optischen natürlich und auslösend zu finden, eine Kunst, die nur wenigen gegeben, aber unerlässlich für den Tonfilmregisseur ist, soll der Tonfilm nicht zu einem Martyrium für den feinnervigeren Teil des Publikums werden. Ganz verwerfen muss man das Aufsuchen kleiner, beiläufiger und selbstverständlicher Geräusche ohne innere Beziehungsnahe zum seelischen Moment des Handlungsverlaufs. Es ist ein kindliches Spiel, jeden Schritt und jeden Gegenstand klappern hören zu lassen. So sehr einmal das eine wie das andere von Bedeutung sein kann, weil die Situation es verlangt, eine beziehungslose Lautwidrigkeit, nur um ihrer selbst willen führt zu einer unerträglichen Häufung von Geräuschen, die trotz allem lückenhaft, nur die akustisch-optische Widersinnigkeit des Tonfilms betont und die Wirkung des beziehungslos gegebenen Tons oder Lauts

beeinträchtigt oder aufhebt. Ist dem Tonfilm eine künstlerische Entwicklung zugeordnet, dann kann sie nur auf der Linie einer Angleichung des Tones an den Bildablauf gegeben sein, d. h. in einer Unterordnung des Tonalen unter das filmisch Eigengesetzliche, also unter das spezifisch Filmische, wobei das akustische wie das optische Moment in ihren Pointmöglichkeiten nicht behindert, jedoch ausschliesslich von der Situation, mithin vom Wesentlichen eines Handlungs- bzw. Szenenverlaufs bestimmt werden darf. Das hat zur Voraussetzung, dass mit den Gepflogenheiten der heutigen Manuskriptfassung gebrochen und andere Drehbücher geschrieben werden, Drehbücher, die nach einem durchdrachten und musikalisch empfundenen Gesichtspunkt Ton und Bild zu einer künstlerischen Einheit verbinden, indem sie dem Ton geben, was des Tones ist, und dem Bild, was des Bildes ist. Nur in dieser von innen, vom Wesen der Dichtung und von der Atmosphäre der Situation her bestimmten akustisch-optischen Wechselbeziehung wird der Tonfilm sich zu einem Kunstwerk vollenden, das auch den gebildeten Teil des Publikums im Banne zu halten vermag.

Der musikalische Diebstahl.

Als Friedrich der Grosse einst von Schlessien nach Berlin zurückkehrte, liess er sogleich den berühmten Komponisten und Kapellmeister Graun zu sich rufen: „Graun, spiel' Er mir doch den Anfang Seines ersten Rezitativs im „Tod Jesu“ vor!“ Graun tat es. „Jeder Ton gerade so“, murmelte der König, „ich habe mich nicht verhörr.“ Graun fragte, was damit gemeint sei. „Dass Er einen musikalischen Diebstahl begangen hat. Ich habe in Breslau ein altes Abendlied gehört, bei dem jeder Vers ganz genau wie sein Rezitativ anfängt; das Lied heisst „Der goldene Sonne Lauf und Pracht...“ Aber gräme Er sich nicht darüber, warum sollen zwei Komponisten nicht auch einmal den gleichen Einfall haben.“ Graun, dem der Vorfall sehr peinlich war, liess sich das Lied, das ihm völlig unbekannt war, sogleich aus Breslau kommen und überzeugte sich, dass der König recht hatte.

Das flammende Meer.

Roman von Werner Scheff.

(39. Fortsetzung). Denn es war nach diesem Zusammenbruch der stolzen Flotte der Welt klar, daß die amerikanische Küste fast ohne Schutz und Schirm dem Sieger preisgegeben war. Wer konnte die Engländer abhalten, wenn sie dort einmarschieren wollten? Wer garantierte für die Sicherheit von Boston, Baltimore, und wie sonst die großen Städte des Ostens hießen, die von den Riesengeschützen der britischen Armada erreicht werden konnten? Und neben dieser Frage tauchten noch hundert andere Erwägungen auf, die nicht alle das völlig gebrochene, von der Starbtheit des Hintertrens befallene Amerika beschäftigen mußten, sondern für die ganze Erde von größter Wichtigkeit waren. Mit einem Schlage hatte die Welt ihr Antlitz verändert. Die G-Grannaten mit ihrer übernatürlichen Wirkung hatten in einer Weise die internationale Lage verwandelt, daß man wieder einmal eine völlige Umgestaltung der Dinge befürchten mußte. England selbst sandte die Botschaft seines Sieges in alle Welt. Und als bezweckten die Briten damit, dem Erbball die gewonnene Als er dies Friedrich dem Grossen bei der ersten Gelegenheit sagte, meinte der König: „Nun wird Er wohl das Rezitativ ändern müssen?“ „Wenn's Eure Majestät nicht ausdrücklich wünschen, möchte ich es nicht tun, denn erstens macht es, da das Werk doch schon lange gedruckt ist, viel Mühe, und zweitens wird mich das Rezitativ immer daran erinnern, welch' fabelhaftes musikalisches Gedächtnis der König hat, den wir Friedrich den Grossen nennen.“ „Schmeicheln soll Er nicht, hör' Er, Graun, das will ich nicht hören, aber ändern brauch' Er's auch nicht, denn das Abendlied ist schön, sehr schön so gar.“ Und leise sang der König, in seinen Lehnstuhl geschmiegt, vor sich hin: „Der goldene Sonne Lauf und Pracht...“ Hans Gäßgen.

Frust zu zeigen und das Schicksal dessen zu beweisen, der es wagte, sich gegen den Willen der Starken aufzulehnen, sprachen die ersten Depeschen sofort von einer fast völligen Vernichtung der amerikanischen Flotte, von einer Verfolgung des geschlagenen Gegners bis aufs äusserste und von dem überwältigenden Sieg in der Geschichte. Sie elten den Ergebnissen voraus, die aber benütigten, was Großbritannien schon jetzt als Tatsache hinstellte. Da Amerika während der Stunden nach der Schlacht schwieg, später eine Niederlage zugab, zweifelte man vom ersten Augenblick an nicht an der Richtigkeit der englischen Nachrichten. Die Wirkung dieser Meldung auf Beteiligte und Unbeteiligte übertraf ebenso wie die Schlacht selbst alles, was man in dieser Art auf Erden bisher beobachtet hatte. Kabel und Radiowellen verbreiteten die Nachricht bis in den entferntesten Winkel der Kontinente, und selbst auf den kleinsten Inselchen der Meere, heß man eine Station für drahtlose Telegraphie, erfuhr man von dem geschloßenen, überglühenden Freude, wüthender Schmerz, Hoffnungen und Furcht, Genugthuung und Niedergeschlagenheit hielten überall ihren Einzug, wo die Entscheidung bekannt wurde. Engländer glich in den Tagen nach Einlangung der Siegesbotschaft einem Tollwau. Die so oft gerühmte Kaltblütigkeit des Briten schwand mit einem Schlage. Die Spannung, die tagelang auf ihnen gelastet hatte, wich einem wüthen Taumel der Begeisterung. Von jeher hat in der Engländer seine Flotte geliebt. Sie war ihm bis in die Zeit des Weltkrieges der Inbegriff einer Macht, die Handel und Wandel des Landes, Wohlstand und Vorrecht der englischen Schiffe in den Häfen verstrecken konnte. Die Briten sahen in der Flotte ein sicheres Zeichen, als es aus der Flotte nicht gelang, die Germans in offener Seeochacht zu besiegen, in diesen Tagen der Enttäuschung hatte sich der Schwärmer etwas wie Mißtrauen bemächtigt. Zwar war es in den letzten Jahren wieder geringer geworden, aber bestanden hatte es in den Wochen vor Ausbruch des Krieges noch immer und war nun erst völlig vertrieben, da der übermächtige Feind überwältigt, die britische Seeherrschaft aber wieder befestigt schien. „Die sonst so ruhigen Menschen tobten wie die Besessenen. Bei Erhellung der ersten Extrausgaben stand London auf dem Kopf. In den Straßen umarmten und küßten sich die Menschen. Wagen wurden angehalten und wurden irgendetwas Sprecher als Rednertribüne dienen, und er brüllte es in die Menge, die sich rasch um ihn sammelte, daß Old England den größten Tag seiner Geschichte erlebt habe. Vor den Häusern der Minister kam es zu stürmischen Kundgebungen. Jeder Seoffizier, jeder Matrose, der dem Pöbel in die Hände fiel, wurde stundenlang auf dem Schultern herumgeschleppt, bis er um Erbarmen flehte oder wüthen verlangte, endlich in Ruhe gelassen zu werden. Beide Häuser versammelten sich sofort zu feierlichen Sitzungen. In denen über die Erhebung der glücklichen Admirale und der übrigen Helden beraten sowie der 6. September zum Nationalfeiertag erklärt wurde. Schon in den Mittagsausgaben der Blätter standen

1927 gleich geblieben und im folgenden Jahr nur wenig gestiegen; der Handel ging nach einer Vermehrung von 5 Prozent im Jahre 1927 im folgenden Jahre nahezu auf den Stand von 1926 zurück.

Wenn man die Preise für Fertigfabrikate insgesamt mit denen von 1913 vergleicht, so scheinen sie 1928 und 1929 höher geblieben zu sein als die für Rohstoffe und Lebensmittel, jedenfalls was Europa betrifft.

DEUTSCHLAND. Der deutsche Industrie- und Handelstag.

Berlin, 9. Okt. Der Deutsche Industrie- und Handelstag trat zu einer Sitzung zusammen, in der die Pläne der Reichsregierung zur Erleichterung kamen. Die Pläne wurden begrüßt, da sie demart gestaltet sind, der Arbeitslosigkeit, Kapitalverarmung, politischen und wirtschaftlichen Wirren Einhalt tun zu können.

Rohrbach hat einen Auslandsauftrag. Die Rohrbach-Roland-Flugzeuge — bekannt durch ihre hervorragenden Leistungen im regelmäßigen Streckenbetrieb der Deutschen Luft Hansa, wo die

ser dreimotorige Typ bisher über zwei Millionen Kilometer ohne jeden ernststen Unfall zurückgelegt hat — sollen künftig auch im Ausland gebaut werden.

SOWJETRUSSLAND. Das Programm der Naphthagewinning im Bakugebiet im Oktober/Dezember 1930.

Moskau, 7. Oktober. Für das Zwischenquartal Oktober-Dezember 1930 ist die Naphthagewinning im Bakugebiet auf 2 849 328 t festgesetzt worden gegenüber 2 735 185 t im 4. Quartal des Wirtschaftsjahres 1929-30.

U. S. A. Neuer Bankkrach in den U.S.A.

New York, 10. Okt. (A.A.A.) Ein bedeutendes Makler- und Börsenhaus in New York, Prince & Whately ist in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Nach dem letzten Bankrott des Bankhauses J. A. Sisto & Co. am 30. September, verursachte dieser neuerliche Zusammenbruch eines Bankhauses eine große Sensation.

KÖNNEN SIE JEDEN PERSÖNLICH AUF SICHEN?

bestimmt nicht, aber — IHRE ANZEIGE TUT'S. Untertützt unsere Bestrebungen und laßt vorzugsweise bei Firmen, die bei uns inserieren.

zuführlie Meldungen über den Verlauf der Schlacht, wenn es auch noch immer nicht gelang, ein genaueres Resultat zu erfahren. Aber das, was man nun wieder vernahm, genügt, um die aufwühlende Begeisterung auf den Straßen zu erklären.

Die Berliner Blatt war auffallend gut informiert. Es erzählte, daß eine deutsche Gesellschaft, die Aquant-Werke, an Hand der Erfindung eines Chemikers namens Herbert Brakke und unter dessen Leitung einen Sprengstoff anfertige, von dessen Kraft schon vor einigen Monaten viel gefabelt wurde.

An diesem Unglückstage gab es für Robert Ernstheimer keinen Augenblick Ruhe. Sofort nachdem man ihm die Meldungen der deutschen Presse mitgeteilt hatte, war er in aller Frühe in die Hamburger Straße geeilt, um nach dem Rechten zu sehen.

Wohl neu, aber schon 1000fach bewährt! COLORIT die unzerbrechliche federleichte Schallplatte. Erhältlich nur bei I. PERLMANN.

STICKSTOFF-SYNDIKAT, BERLIN. Schutzmarke. Hochprozentige Stickstoffdünger Harnstoff BASF 46 o/o Stickstoff. Leunasalpeter BASF (Ammonsulfalpeter) 26 o/o Stickstoff. Schwefelsaures Ammoniak 20, 6 o/o Stickstoff. Voldünger NITROPHOSKA IG.

Kauft Lose der Flugzeuglotterie. Die 3. Ziehung findet am 11. Okt. 1930 statt. Hauptgewinn beträgt 40.000 t. Pfd.

Das beste Heilmittel gegen VERDAUUNGSBESCHWERDEN in der Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT) DER FABRIK BOMONTI hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bey.

HOLLÄNDISCHE BANK für das Mitteländische Meer (Banque Hollandaise pour la Méditerranée). Aktienkapital: holl. Gulden 20,000,000.

KURZ, KLAR und WAHR soll ein Anzeigentext sein!

SALAMANDER Brennt Tag und Nacht — Einmalige Füllung in 24 Stunden. Von der medizinischen Akademie in Paris empfohlen.

Kopfschmerzen. Aspirin-Tabletten. und bald werden Sie ihre wohlthätige Wirkung verspüren. Bei Zahn- und Hrenschmerzen, Influenza, Rheumatis, Neuralgie und Fieber sind die Aspirin-Tabletten ebenfalls rühmlich bewährt.

Fahrplan Vorortverkehr Haidar Pascha-Pendik. Gültig vom Oktober 1930 bis 15. Februar 1931.

Table with columns for Stationen, Zug Nr., and departure/arrival times for various routes including Karabö, Haidar-Pascha, and Pendik.

- a) Zug Nr. 1010 und 1057 sind Schülerzüge für die Fahrkarten nicht verkauft worden. b) Zug Nr. 14, 49 und 55 haben keinen Anschluss an die Schiffe. c) Zug Nr. 11, 52, 54, 55, 1010 und 1057 verkehren vom 1. April bis 31. Oktober.

Fortsetzung folgt.

